

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **73 (1995-1996)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.


AZA 8028 Zürich (Pf. 321)

4 /B: 45
ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTENABTEILUNG
POSTFACH
8025 ZÜRICH

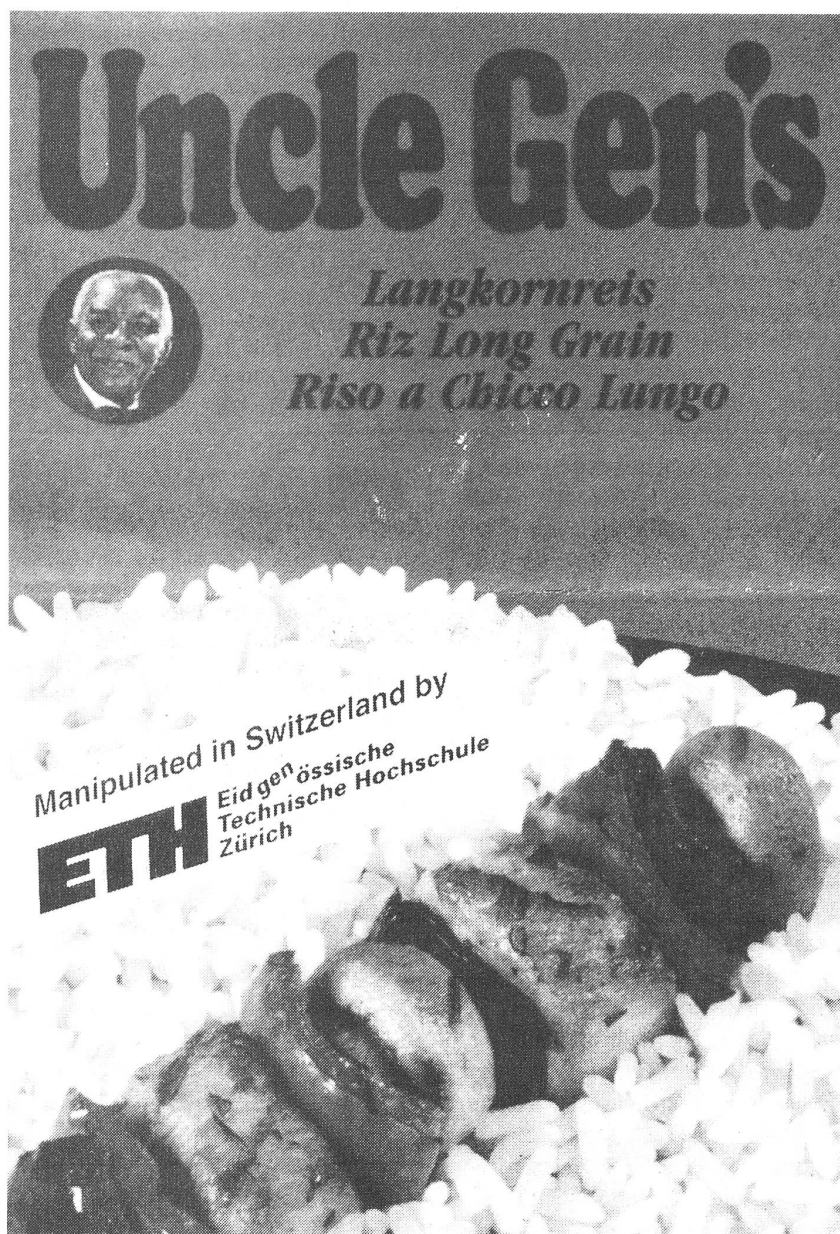
ZS

Nr. 1/2, 21. April 1995
73. Jahrgang

ZÜRCHER STUDENTIN
Die Zeitung für Uni und ETH

 Auflage 12'000
Zeitschrift wöchentlich während des Semesters

Tel./Fax 261 05 56
Rämistrasse 62
8001 Zürich



Migrantinnen:

Zwischen
zwei Welten

Seite 5

Surava:

Zensur gestern
und heute

Seite 8/9

Hundehass:

Auch ein
Hobby

Seite 15

ETH: Satte neue Genwelt

Seite 3

Hier ist sie also, die letzte ZS.

Nun, diesen Satz gilt es nicht misszuverstehen. Noch sind wir nicht an der hemdsärmeligen Konkurrenz im studentischen Blätterwald zerschellt. Wir planen lediglich einen radikalen Bruch mit der bewährten ZS-Vergangenheit. So wird die ZS ab nächster Woche in verjüngtem Outfit, mit einem neuen Layout und überarbeitetem Konzept in den Ring steigen. Viel sei zur neuen ZS noch nicht verraten, nur dies: *Wir werden sie feiern.* Egal, wie viele Druckfehler die erste Ausgabe schmücken werden, und selbst wenn die Bilder von unserem Scanner bis zur Unkenntlichkeit geschwärzt werden. Auch wenn die ZS-Redaktion wegen eines kollektiven Herzversagens kurzzeitig ausser Gefecht sein sollte. Wir werden das Endprodukt unserer wochenlangen Planungen und Anstrengungen feiern: Am *Freitag, 5. Mai 1995* befesten wir zusammen mit dem VSU die neue ZS, den Frühling und den Semesterstart. Mehr zu dieser Uniparty in der Kanzleiturnhalle erfährst Du in der Festszeitung, die der nächsten ZS beiliegen wird. Herzlichst bist Du aber eingeladen, mit uns den Unialltag wegzutanzen. Und durch Deinen Besuch trägst Du ausserdem dazu bei, dass wir finanziell noch *nicht vor die Hunde gehen.* SAUVEZ LES CHIENS ECRASES, würde Öhi sagen.

Das Sommersemester hat auch personell wieder einen Umbruch auf der ZS-Redaktion gebracht. Nach einjähriger Mitarbeit verlässt uns Christof Dejung, weil er *halt auch einmal ein Liz machen will.* Er betonte in den Redaktionssitzungen oft, wie langweilig er diese Editorials fände, in denen auf endlosen Zeilen alte Mitarbeiterinnen verabschiedet und beweint werden. *Das interessiert doch niemanden!* Wir fassen uns daher diesmal (und vielleicht auch in Zukunft) kurz: Danke, Christof. Danke für Adorno und den Samichlaus. Auf dass Zürich endlich autofrei wird. Jawohl. Ebenfalls bedanken wir uns bei Marie-Anne Lerjen für ihr kurzes Gastspiel als ZS-Layouterin, das jedoch überhaupt nicht ohne war.

Gleichzeitig begrüßen wir Flavia Giorgetta als neues Redaktionsmitglied sowie Sven Schwyn und Felix Epper als unsere neuen Layouter. Quark möge ihnen gnädig sein!



Für die Redaktion
Saro Pepe



■ **BACKE AUF ACHSE**

Der Lenz ist da, eitel Geturtel allüberall, und jegliche Kreatur öffnet ihr winterschläflich verschlossenes Herz. Zum Beispiel gegenüber der Sonntagszeitung: Dasselbst gelang nämlich kürzlich Mauro Tuena (Junge SVP) das längst fällige Coming-out als AAL (Auto-Adventuring-Lover). Er habe Ihn, seinen Subaru Legacy, ja auch richtig gern, gesteht er offen, und verbringe ausserdem mehr Zeit mit Ihm als zuhause in seinen vier Wänden. So weit so gut! Zu denken gibt dem Geständigen allerdings, dass nach wie vor betäubungsmittelgesetzlich unbewanderte Hascherinnen am Bellevue verkehren dürfen und Orte wie die Kanzlei-Disco von linken Chaoten und anderen Randalierern überfüllt sind (nebenbei: wann wird dort endlich das überfällige 5-stöckige Parkhaus erstellt, wo sich die chaotischen Elemente vielleicht nicht mehr gar so chaotisch gebärden müssten, wenn sie endlich mit Papis Wagen vorfahren dürften...?). Dass ihn dann aber auch noch ein Fräulein auf der Tanzfläche (einer anderen Disco, d.V.) einfach habe stehen lassen, als er sie auf seine SVP-Mitgliedschaft hingewiesen habe, gebe ihm fast noch mehr zu denken. Nun, wenn es denn mit dem Denken so weit ist, sei doch diesem hoffnungslos kotflügeligen Backengesicht angeraten, es das nächste Mal tanzenderweis gleich mit einer Vorder- oder Hinterachse seines wendigen Wagens zu versuchen. Zum Beispiel beim ZS-Maifest vom 5.5.95 im Kanzlei, wo er sich als hoffnungsvoller Jungpolitiker beim dortigen Indoor-Maibaumklettern auch gleich zu einem Blitz-Aufstieg verhelfen kann.

■ **IN EIGENER SACHE**

Es freut uns, an dieser Stelle bekanntgeben zu dürfen, dass die ZS durch einen überglücklichen Zufall alle ihre finanziellen Probleme mehr als losgeworden ist. Angefangen hat alles mit einem Brief aus Lagos, Nigeria, in dem uns ein gewisser Dr. Junior Kanu ein verlockendes Angebot machte. Da er von dritter Seite über unsere Ehrlichkeit und Geschäftsgewandtheit versichert worden sei, möchte er gerne 29,846 Millionen US-Dollar aus Nigeria auf unserem Konto zwischenlagern, teilte er uns mit. Unsere Kommission dafür würde 35 Prozent betragen, d.h. exakt 10,44 Mio \$ innerhalb eines Jahres. Geschmeichelt über das uns entgegengebrachte Vertrauen und höchsterfreut darüber, dass es doch noch Menschenfreundinnen zu geben scheint, liessen wir uns diese einmalige Gelegenheit nicht entgehen und warten nun gemächlich auf den Zaster. Prospektiv denkend wie wir sind, haben wir uns natürlich auch schon ausgedacht, wie wir die zehn Megatonnen investieren werden. Natürlich bietet sich mit einem solchen Pösterchen die Gelegenheit, die Präsenz des Medienverein ZS auf dem Medienmarkt ein wenig auszubauen. Nach intensiven Abwägungen haben sich schliesslich folgende Projekte herauskristallisiert: Die ZS wird ab sofort um eine Jugendbeilage bereichert. Als Name dafür scheint uns „Hans“ sehr geeignet. Ferner starten wir im nächsten Semester mit unserem langersehnten „Monatsblatt für neue Gewerkschaftspolitik (MoBla)“. Unser neues Nachrichtenmagazin „Fuckts“ wird jedoch schon ab nächster Woche am Kiosk erhältlich sein. mg/zas

Nächste Woche in DIESER Zeitung:
Die HUNDE-HOME-STORY
ALLES über Lumpi, Hasso, Fifi & Milou!

Erschütternde Dokumente tragischer Schicksale

Bilder aus besseren Zeiten

Nicht verpassen: Die ZS vom 28.4.95! Das Fest vom 5.5.95!

Faber
A. Faber

Illustration: Th. van G. Schmitz

"...es ist ja bis jetzt nichts passiert!"

Vorletzte Woche stoppte Greenpeace einen Transport von genmanipuliertem Reis, der an der ETH Zürich entwickelt wurde und auf den Philippinen getestet werden sollte. Trotz grossem Wirbel in den Medien um die Genmanipulationen an der Hochschule sieht die ETH keinen Grund zur Aufregung.

Es ist ja so einfach, das Welthungerproblem zu lösen, dachten sich ein paar Wissenschaftlerinnen am Institut für Pflanzenwissenschaften der ETH. Sie schufen mit Hilfe von Genmanipulationen eine Reispflanze, die nicht mit Gift besprüht werden muss, um vor gefährlichen Insekten geschützt zu sein. Der Wunderreis produziert sein Gift nämlich selber, da ihm das entsprechende Gen eingefügt wurde. Wenn die aggressiven Insekten anfangen, von den Pflanzen zu fressen, verdirbt ihnen dieses Gift den Appetit derart gründlich, dass sie sofort mit Fressen aufhören, und die Reispflanzen überleben. Im Laborversuch klappte das anscheinend bereits bestens, da wollten die Forscherinnen ihre Kreation natürlich in der Praxis ausprobieren, sprich im Gewächshaus und in der freien Natur. Da diese Reissorten vor allem für Entwicklungsländer vorgesehen sind, sollten sie in einem solchen getestet werden, nämlich am „International Rice Research Institute“ auf den Philippinen. Dort wären sie inzwischen wohl auch angekommen, hätte Greenpeace den Genumwandlerinnen nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nachdem Frau einen Hinweis von den Philippinen bekommen hatte, tauschte die Umweltorganisation das genmanipulierte Saatgut auf dem Transportmedienwirksam gegen normalen Speisereis vom Onkel aus.

Mit ihrer Aktion wollte Greenpeace neben allgemeiner Kritik an solchen gentechnischen Experimenten auch auf fehlende Rechtsgrundlagen beim Export genmanipulierter Organismen hinweisen. Im Gegensatz zu anderen gefährlichen Stoffen, wie zum Beispiel Giftmüll, müssen die Transporte von genmanipulierten Organismen nicht genehmigt werden, weder vom Export- und Importland, noch von den Transitländern. Dabei bergen solche Transporte ein potentiell viel grösseres Risiko, da sich die genmanipulierten Organismen vermehren können und nicht mehr rückrollbar sind. Bei genmanipuliertem Reis scheint die Bedrohung durch eine unkon-

trollierte Vermehrung für uns Menschen klein zu sein, was wäre aber, wenn bei einem Transportunfall aggressive genmanipulierte Krankheitserreger freigesetzt würden? Daher fordert Greenpeace für solche Transporte strengere Bestimmungen als für den Export von Giftmüll.

Ist Gen-Reis gesund?

Überhaupt hinkt die Gesetzgebung und vor allem auch die Erforschung von möglichen Risiken der rasant voranschreitenden Entwicklung der Gentechnologie hoffnungslos hinterher. Bereits 1990 wurden 211 Freisetzung-



Greenpeace mit entwendetem Gen-Reis

Bild: Greenpeace CH

projekte genmanipulierter Organismen gezählt, die meisten erfolgten in den USA und Frankreich oder in Entwicklungsländern. Dass ein Grossteil von irgendeiner Behörde bewilligt wurde, will noch nichts heissen. Ob diese Instanzen überhaupt dazu qualifiziert waren, mögliche Risiken aufzuspüren und diese als gering einzuschätzen, kann zumindest bezweifelt werden. Bei der Risikobewertung verlässt Frau sich im allgemeinen darauf, dass sich aus dem bekannten Ausgangsorganismus und der zusätzlichen Eigenschaft des eingefügten Gen-Abschnittes auch das Verhalten des erzeugten transgenen Lebewesens vorausberechnen lässt. Dass diese simple Baukasten-Logik unbrauchbar ist, haben zwar inzwischen die meisten Wissenschaftlerinnen eingesehen, trotzdem werden aber kaum genauere Risikostudien durchgeführt. Der Druck durch die internationale wissenschaftliche und wirtschaftliche

Konkurrenz und durch diejenigen Anwenderinnen, die ihre Forschungsinvestitionen möglichst rasch durch eine Vermarktung der Gentech-Erzeugnisse in bare Münze verwandeln wollen, ist natürlich gross. Es bleibt also schlicht und einfach keine Zeit für langwierige Untersuchungen. Die vorsichtige Zurückhaltung, die früher zumindest in Ländern mit einer kritischeren Haltung gegenüber der Gentechnologie vorherrschte, ist längst durch eine entschlossene Selbstsicherheit verdrängt worden. Als Beweis dafür, dass alle Probleme und Risiken von Freisetzungen beherrschbar sind, wird einfach der Hinweis benutzt, dass ja bisher nichts passiert sei. Sehr bedenklich ist vor allem die Vernachlässigung von Untersuchungen darüber, ob genmanipulierte Lebensmittel wie unser ETH-Reis bei längerem Konsum Gesundheitsschäden beim Menschen hervorrufen können. Da kann Frau nur guten Appetit wünschen.

Kein Hunger dank Gen-Reis

Einen Lichtblick in dieser düsteren Gentech-Realität versprechen die Reaktionen unserer Eidgenössischen Technischen Hochschule auf den Skandal. Wobei das Wort Skandal von den Verantwortlichen nicht gerne gehört wird: Im Gegenteil legt man Wert auf die Feststellung, dass Greenpeace das Ganze hochgespielt habe. Die ETH habe die Öffentlichkeit stets über dieses Reissprojekt informiert. Warum sollte Frau auch etwas verschweigen? Die Beteiligten verstehen sich nämlich als Weltverbessererinnen, ja sogar das Welthungerproblem soll durch ihre Forschung in nicht allzu ferner Zukunft gelöst werden. Allein der durch ihren Mega-Reis ausgeschaltete Schädling würde jährlich Nahrung für 50 bis 60 Millionen Menschen zerstören, das neue Saatgut solle gratis an notleidende Reisbauern in den Entwicklungsländern abgegeben werden und so sollten die Kleinbäuerinnen unabhängig bleiben. Überhaupt würden an der ETH nur sinnvolle und sozial-entwicklungspolitisch vertretbare Gentech-Projekte durchgeführt, bei denen eine Gefährdung des Menschen ausgeschlossen sei.

Ob diese Argumente der ETH überzeugen können, sei dahingestellt, ob das Ganze in der Realität derart glatt und nicht profitorientiert funktionieren kann, darf bezweifelt werden. Es steht hier wieder einmal Wort gegen Wort. Wie häufig bei solchen wissenschaftlichen Problemen, bei denen Laiinnen mit technischen Fragen überfordert sind, muss wohl jede selbst entscheiden, ob sie einer „unabhängigen Umweltorganisation“ oder einer „unabhängigen Hochschule“ trauen soll.

Ein ETH-Angestellter, der in der Entwicklungszusammenarbeit tätig ist, konnte auf jeden Fall über eine derart blauäugige technokratische Methode, das Welthungerproblem lösen zu wollen, nur lachen.

Daniel Schneider

Selbsthilfegenossenschaft der Studierenden an der ETH

SAB

Zum Semesterbeginn:

**Disketten 3M
10er-Pack, 3,5" HD
formatiert PC
oder unformatiert**

Fr. 9.50

SAB Polyterrasse

Montag - Donnerstag 09³⁰ - 16³⁰ Uhr
Freitag 09³⁰ - 15³⁰ Uhr

SAB Höggerberg

Montag - Donnerstag 09⁰⁰ - 16⁰⁰ Uhr
Freitag 09⁰⁰ - 15³⁰ Uhr

HEIDEGGER UND WITTGENSTEIN - ALS MYSTIKER GELESEN

Textlektüre und Diskussion

Heidegger und Wittgenstein wirken in der vielfältigen philosophischen Landschaft des 20. Jahrhunderts wie faszinierende erratische Blöcke. Anhand von ausgewählten Texten soll dieser Faszination nachgegangen werden.

Leitung: **Markus Huber**, cand. phil. I

Daten: 20. April - 13. Juli 1995, wöchentlich

Zeit: Donnerstag, 19.30 - 21.00 Uhr

Ort: ESG, Voltastrasse 58, 8044 Zürich

Anmeldung an ESG-Sekretariat erwünscht.

EVANGELISCHE STUDIENGEMEINSCHAFT

an den Zürcher Hochschulen

Voltastrasse 58, 8044 Zürich

Tel. 01 252 33 77 / Fax 01 252 33 65

Die ESG ist eine Dienststelle der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.

KLIO Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co.

Studienliteratur und Titel zu den Uni-Veranstaltungen

Eigene Neuheiten- und Fachkataloge

Zudem An- und Verkauf antiquarischer Bücher

Geschichte

Philosophie

Soziologie

Politologie

Ethnologie

Dritte Welt

Germanistik

Belletristik

KLIO Buchhandlung
Zähringerstrasse 41
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1

KLIO Antiquariat
Weinbergstrasse 15
Postfach 699
CH-8025 Zürich 1



Tel. 01 251 42 12
Fax 01 251 86 12

Für modische Frisuren

Herrnsalon



Chrigi

C. Püntener-Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Montag geschlossen

Di-Fr: 8.30-12.45 / 13.30-18.30

Sa: 8.00-12.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

EHG

Evangelische Hochschulgemeinde

Auf der Mauer 6 8001 Zürich

Tel/Fax 01/251 44 10

Sommer 95

Donnerstag, 27. April

**Ökumenischer
Gottesdienst
zum Semesteranfang**

von AKI und EHG

in der Liebfrauenkirche
bei Haldenegg

18.30 **Orgelmeditation**
Christian Scheifele

19.00 **Gottesdienst**

Predigt von

Regine Schindler,
Dr.phil, Dr.theol. h.c.,
Kinderbuchautorin

20.00 **Apéro und Offener
Abend**

mit Znacht in der EHG

Freitag, 28. April

13 Uhr, Auf der Mauer 6

Vollversammlung

der BenutzerInnen der EHG
und der EHG-Räume, der
TeilnehmerInnen an EHG-
Anlässen, Gruppen, Kursen
und weiteren Interessierten

**Die Zukunft der
EHG**

Information - Diskussion -
Mitsprache

1996 - Strukturreform auch
bei uns - Stellenkürzungen -
Exodus aus dem Haus «Auf
der Mauer 6» - Aussichten
der EHG - Anliegen der Stu-
dierenden...

Semesterprogramm bestellen bei EHG, Tel/Fax 01/251 44 10

Migrantinnen melden sich zu Wort

„A la MigrantInnen“ – unter diesem Titel findet zur Zeit eine Veranstaltungsreihe in der Roten Fabrik statt. Verschiedene Autorinnen und Gruppierungen sprechen dabei über ihre Welt zwischen zwei Welten.

Integration, Multikulturalität, Fremde, Ausländer - das sind einige der beharrlichsten Begriffsgespenster unserer Zeit. Wo immer es um politische, ökonomische, kulturelle oder soziale Verhältnisse geht, um gesellschaftliche Praxis und Theorie, sind diese Gespenster unvermeidlich zur Stelle. Begriffe machen Politik. Sie sind Basis, Ausdruck und Folge politischer Praxis. Die erwähnten Begriffe sind doppelgesichtig: Was sich gerne positiv präsentiert, entpuppt sich als Bedrohung und Ausdruck von Macht. Wie es am Beispiel der „Integration“ sichtbar wird: „Entweder anpassen oder abhauen!“ Doch die heutige Schweiz interessiert sich nicht für die Gleichstellung der Migrantinnen und Migranten. Die Devise lautet direkt und unfreundlich: „Zwangsmassnahmen gegen Ausländer!“ Wenn schon „Ausländer“ da sind, muss man ja Massnahmen treffen, oder? Die Schweiz ist keine gute Gastgeberin, obwohl sie das Selbstbild der humanitären Schweiz geflissentlich pflegt.

Solche und ähnliche Gedanken führten eine Gruppe aus der Türkei dazu, die Veranstaltungsreihe „A la MigrantInnen“ auf die Beine zu stellen. Die Gruppe will sich auf verschiedenste Weise mit Themen in bezug auf Immigration auseinandersetzen.

Dabei will sie eine entgegengerichtete Perspektive zeigen, die den Anspruch hat, sich gegenüber dem etablierten Blickwinkel zu bewähren.

Das Wort den MigrantInnen

Einwandererinnen aus Sri Lanka, Bolivien, Italien, Kosovo, der Türkei und den Philippinen diskutieren über die „Ausländerpolitik“ der Schweiz. Zuerst werden bestimmte Probleme, die MigrantInnengruppen betreffen, dargestellt. Es sollen Gemeinsamkeiten herausgearbeitet und definiert und dann gemeinsame Lösungsvorschläge entwickelt werden. Wir erwarten, dass die Zuhörerinnen mit aktiver Teilnahme die Diskussion bereichern.

Ein Türke geht nicht in die Oper

„Ein Türke geht nicht in die Oper, sondern liest den Koran“ – unter diesem Titel liest Senocak in Zürich. Er gehört zu den prominentesten Schriftstellern der zweiten Generation türkischer Herkunft, die sich weder als „Ausländer“ noch als „betroffene Opfer“ definieren. Solange Immigrantinnen nicht gesicherte Minderheitenrechte beanspruchen könnten, solange werde ihr Anderssein nur exotische Bereicherung für die einheimische Mehrheit darstellen.

Senocak ist vor allem durch seine metaphorischen und lyrischen Gedichte bekannt geworden. Er kennt die Vergangenheit und

Gegenwart der deutschen wie auch der türkischen Kultur sehr gut – seine Gedichte enthalten Spuren von beiden. Zwei Welten habe er in sich, und darin sieht Senocak die Chance seiner Generation: eine Synthese im Zusammenleben zu finden, eine dritte Sprache zu kreieren.

„Gastarbeitermagen“

Gastarbeitermagen – unter diesem Titel liest Alev Tekinay in Zürich. Nach ihr hat Deutschland für die Einwandererinnen viele Gesichter, ist Hölle und Paradies zugleich. Um diese Situation zu verdauen, entwickeln sie einen Spezialmagen, den veritablen Emigrantinnenmagen.

Für das Leben der ersten Generation der Einwandererinnen spielt die Tatsache der Emigration eine grosse Rolle. Sie glauben, mit einem Zug unterwegs zu sein, der in einem Bahnhof eine Panne hat. Sie steigen aus, warten darauf, dass der Zug repariert wird. Dazwischen heiraten und arbeiten sie, gründen eine Familie und bekommen Kinder. Aber auch nach vielen Jahren haben sie noch immer die Hoffnung, dieser Zug werde einmal mit ihnen zurückfahren.

ANTIFA-Gruppen ziehen Bilanz

In Westeuropa hat der Rassismus in den letzten Jahren zugenommen, insbesondere auch die Gewalt der Polizei und der faschistischen Schläger auf der Strasse. Die Secundos kämpfen militant sowohl gegen die herrschende Politik wie auch gegen die Angriffe von Skins. Diese Antifa-Bewegungen sehen sich als einen wichtigen Teil des breiten Widerstandes von MigrantInnen.

Antifa-Gruppen aus Berlin, Hamburg und Paris bilanzieren ihre Entstehung und Entwicklung. Aufgrund ihrer Erfahrungen nehmen sie heute unterschiedliche Standpunkte ein.

Eurozentrismus und Menschenrechte

Als Veranstaltungsgruppe sind wir uns bewusst, dass es nicht einfach ist, über ein so weites Thema wie Eurozentrismus und Menschenrechte zu reden. Und doch ergreifen wir gerade als Nicht-Europäerinnen das

Wort und diskutieren über die europäische Menschenrechtspolitik und die weltweit herrschende Ideologie der westlichen Länder.

Referentinnen aus der Türkei, Tanıl Bora, Alev Alatlı und Yasemin Özdek werden über „Eurozentrismus und Menschenrechte“ sprechen.

Kontaktadresse der Gruppe ‚A la MigrantInnen‘: MOZAIK, Stauffacherstr. 101a, 8004 Zürich, Tel. 01-241 74 48.

Mehmet Meral

Die Veranstaltungsreihe vom 21. April bis 6. Mai in der Roten Fabrik

Fr, 21. April, 19.30
Das Wort den MigrantInnen
Podiumsdiskussion, Quartierraum

So, 23. April, 12.00
Ein Türke geht nicht in die Oper
Lesung mit Z. Senocak
mit Frühstück ab 11.00, Quartierraum

So, 30. April, 12.00
„Gastarbeitermagen“
Lesung mit A. Tekinay
mit Frühstück ab 11.00, Kanzleiturhalle

Fr, 5. Mai, 19.30
ANTIFA-Gruppen ziehen Bilanz
Podiumsdiskussion, Clubraum
(Simultane Übersetzung in Deutsch)

Sa, 6. Mai, 14.00
Eurozentrismus und Menschenrechte
Podiumsdiskussion, Clubraum
(Simultane Übersetzung in Deutsch)

Sa, 6. Mai, 20.00
Bar-Konzert-Disco
Grosshalle, Sassa, Trad. Balkan-Musik, Cartel, Karakan, Crime Posse u. Erci E. Türkischer HipHop aus Nürnberg, Kiel und Berlin

Let's work im 7. Himmel:

Tel. 155 14 13.



crossair  hat 400 Jobs für
himmlische Flight Attendants.



STUDIER LIEBER MAL UNSERE ANGEBOTE

SSR Reisen bietet Dir günstige Gelegenheiten die Welt kennenzulernen.

z.B.:

- Billigfluggtickets
- szenige Städtetrips
- tolle Erlebnisreisen
(z.B. Reise durch den Urwald in Borneo)
- Eurotrain- oder Inter-Rail-Bahnbillete
(für Jugendliche unter 26 Jahren)

Komm vorbei und lass Dich beraten bei

 **SSR Reisen**

Leonhardstr. 10, Zürich
Tel. 01-297 11 11

M
O
N
A
HERREN

Coiffeur
*mit Legi - Karte
10% Rabatt*
*ohne
Vor Anmeldung*

Universitätsstrasse 58 Telefon 01 / 362 15 55
Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag 8.00 - 17.30

Wir laden Euch
ganz herzlich
in unsere
Cafeterias & Mensen
ein:

Uni Zentrum Künstlergasse 10
Zahnmed. Institut Plattenstr. 11
Betr.-Wirt. Inst. Plattenstr. 14/20
Deutsches Sem. Rämistr. 76
Juristisches Institut Freiestr. 36

Uni Irchel Strickhofareal
Vet.-Med. Inst. Winterthurerstr. 260

Bot. Garten Zollikerstr. 107
HSA Fluntern Zürichbergstr. 196

...und ein Lächeln dazu.



ZFV-Unternehmungen
Die Zürcher Gastronomiegruppe

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Analytische Selbsterfahrung

Vermittlung von Analysen für Ihre persönliche Entwicklung, bei AnalytikerInnen und DiplomkandidatInnen in Deutsch und verschiedenen Fremdsprachen – auch in finanziell schwierigen Lagen.

Nähere Auskunft:
Telefon 391 67 37 oder 910 53 23

MANN UND MATERIE

Strukturen der Gewalt in gängigen Denkmustern des Abendlandes.

Vorträge mit Diskussion.

Leitung: Pfr. Dr. **Christian Zanger**.

Mittwoch, 19.30 - 21.15 Uhr;

26. April - 24. Mai 95 (5 Abende).

Ort: Voltastrasse 58, 8044 Zürich

Ein Programm mit Angaben der einzelnen Vortragsthemen ist beim ESG-Sekretariat erhältlich. Anmeldung erwünscht.

(Tel. 01 252 33 77, Fax 01 252 33 65)

EVANGELISCHE STUDIENGEMEINSCHAFT an den Zürcher Hochschulen

Voltastrasse 58, 8044 Zürich

Die ESG ist eine Dienststelle der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.

Studienzeitbeschränkung, 2000 Franken Strafgebühr für «16+»-Studis...

...dies und anderes mehr kann den Uni-StudentInnen blühen, wenn die Unterrichtsgesetzrevision am 25. Juni in der Abstimmung nicht Schiffbruch erleidet. Der VSU plant eine kreative Kampagne und lädt zur ersten «Abstimmungsversammlung» ein.

**Donnerstag 27. April um 12 Uhr
im Raum 289 des Uni-Hauptgebäudes**

VESADA: Filme und Stammtisch

Der Verein der ETHZ Studentinnen Assistentinnen Dozentinnen Absolventinnen (VESADA) präsentiert in diesem Semester eine Reihe von Filmen:

Mi, 26. April 95, 19.15 Uhr:
Die Ehe der Maria Braun
Ein bewegender Schicksalsfilm von R. W. Fassbinder (1978)

Mi, 10. Mai 95, 19.15 Uhr:
Out of Rosenheim
In diesem witzigen Film ist die deutsche Schauspielerin Marianne Sägebrecht in der Hauptrolle zu sehen.

Weitere Daten folgen später. Die Filme werden im Hörsaal F3, HG ETH Zentrum gezeigt.

Die VESADA lädt ausserdem alle interessierten Frauen herzlich zu ihrem allmonatlichen Nachessen in einer gemütlichen Beiz ein:

Do, 13. April 95, 19.30 Uhr:
Café Schlauch, Münstergasse 20, im Niederdorf

Mo, 15. Mai 95, 19.30 Uhr:
Café-Restaurant Palma, Birmensdorferstr. 191, Tram 14 oder 9 oder Bus 33 oder 32, zwischen Schmiede Wiedikon und Goldbrunnenplatz
VESADA

KURZ

➤ Küchenbrand an der ETH

Ein Brand in der ETH Hönggerberg hat letzte Woche an Gebäude und Mobiliar Schäden von rund 100'000 Franken verursacht. Der Brand brach am Donnerstagmorgen in der Personalküche aus,

der angrenzende Aufenthalts- und Essraum wurde durch Russniederschlag stark verschmutzt. Als Brandursache wird eine Überhitzung eines Kochherds oder Kühlschranks vermutet. (ZS)

➤ Neues Ethikzentrum der Uni

Letzte Woche wurde das seit Jahren angekündigte Ethikzentrum der Uni Zürich an der Zollikerstr. 117 eingeweiht. Die Villa ist ein Geschenk des verstorbenen Carl J. Abegg; für 8,5 Millionen Franken wurde sie nun umgebaut. In den insgesamt 18 Räumen befinden sich nun das Philosophische Seminar, die Arbeits- und Forschungsstelle für Ethik, das Institut für Sozialethik und die philosophische Bibliothek. (PD)

DER
FAX
VOM 

Tel 262 31 40 - Fax 262 31 45

■ DAS SEMESTER MIT EINEM FEST BEGINNEN

Am 5. Mai veranstaltet der VSU zusammen mit dem MVZS ein Fest in der Kanzlei zur Einweihung des neuen ZS Layouts. Mit Bands, Bars und Food wollen wir uns die Nacht um die Ohren schlagen.

■ STUDIENZEITBESCHRÄNKUNG

Obwohl der Numerus Clausus verhindert werden konnte, haben wir keine Zeit zum Aufatmen. Als nächster Streich drohen uns Studienzeitbeschränkung und Strafgebühren im neuen Unterrichtsgesetz. Tatenlos zusehen wollen wir nicht, aber es fehlen uns noch fleissige Köpfe, Hände und Füsse, um ein effizientes Lobbying gegen das Unterrichtsgesetz zu starten. Interessierte treffen sich daher am **Donnerstag, dem 27. April um 12 Uhr in der Oase (HG Raum 289)**

■ VERGESST DEN VSU NICHT

Das neue Semester hat begonnen, und nicht nur Deine "Unimitgliedschaft" sollte erneuert werden....Spass beiseite auch dieses Semester sind wir auf Deine Mitgliedschaft angewiesen, um nicht tatenlos zuzusehen, wie uns das Studieren erschwert wird.

Wir wünschen allen einen guten Semesterstart

Euer VSU

Reklame



KONKORDIA
Schweiz. Kranken- und Unfallversicherung

Der neue Dokumentarfilm von Erich Schmid heisst „Er nannte sich Surava“. Bei der Uraufführung schüttelte Bundesrätin Ruth Dreifuss Peter Hirsch die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen für das, was Sie für unser Land getan haben.“ Peter Hirsch war von 1940 bis 1945 leitender Redaktor der „Nation“, jener Zeitung, die kein Blatt vor den Mund nahm.

„Die Nation“ wurde 1933 von Menschen verschiedenster politischer und sozialer Herkunft gegründet, sie kritisierte die sozialen und politischen Missstände in der Schweiz. Der Journalist und Schriftsteller Peter Hirsch nannte sich damals Peter Surava. Im Zweiten Weltkrieg prangerte er und die „Nation“ ebenso die Verbrechen der Nazis an wie die deutschfreundliche Pressezensur der „Abteilung Presse und Funkpruch“ der schweizerischen Armee.

Die Berichte über Nazi-verbrechen wurden von der schweizerischen Zensur als Propaganda abgetan, die „Nation“ wurde teilweise verboten; Beschlagnahmungen, Bussen und Verwarnungen waren an der Tagesordnung. Auch der schweizerische Antisemitismus wurde kritisiert; als das Schweizerische Rote Kreuz bei seiner Aktion für kriegsgeschädigte Kinder jüdische Kinder ausschloss, wurde dies in der „Nation“ bekanntgemacht und angegriffen. Ebenso wenig schieg die „Nation“ über die anpasserische Politik des Bundesrates gegenüber Deutschland.

Unter Hirschs Leitung konnte die Zeitung ihre Auflage innert vier Jahren von 8'000 auf 120'000 Exemplare steigern. Als offiziellen Namen hat Hirsch das Pseudonym Surava erst angenommen, nachdem man ihm dies mit der Begründung nahegelegt hatte, sein Name klinge jüdisch und man wolle den antisemitischen und faschistischen Kreisen keine Gelegenheit geben, die „Nation“ als „Judenblatt“ zu attackieren.

Die schweizerische Bundesanwaltschaft betrieb Nachforschungen, um herauszufinden, ob Hirsch Jude war. Diese Umtriebe der Bundesanwaltschaft führten dazu, dass Hirsch auf den schwarzen Listen der Gestapo auftauchte. Das Faktum, dass Hirsch kein Jude ist, tut dabei nichts zur Sache. Nach dem Krieg sorgte Bundesrat Eduard von Steiger dafür, dass man

Die Wiederkehr derdrängten

Ein Dokumentarfilm über ein verschwiegenes Stück Geschichte



Peter Surava im Gefängnis, wo er nach dem 2. Weltkrieg zu unrecht inhaftiert war

Hirsch fertig machte. Von Steiger war damals Justiz- und Polizeiminister, und er war einer jener Bundesräte, die mit dem nationalsozialistischen Deutschland sympathisiert hatten.

Es wurde gegen Hirsch Rufmord betrieben, und sogar die „Nation“ strengte mit konstruierten Indizien einen Prozess gegen den Journalisten an. Es wurde Hirsch gerichtlich verboten, den Namen Surava weiterhin zu verwenden. Er wurde systematisch ruiniert und hatte keine Chance mehr, unter seinem richtigen Namen zu schreiben, so dass er unter verschiedenen neuen Pseudonymen leben und schreiben

musste. Am bekanntesten ist Hirsch unter dem Namen Peter Surava und Ernst Steiger geerd der Aktenlage erhärtet worden. „Er nannte sich Surava“ ist ein notwendiger Film, der die Orte zurückgehen, die sein Leben geprägt haben: So zum Beispiel Räumlichkeiten, die beim Erscheinen der

Nach der Fichenaffaire erhielt auch Höchdenklich machen sollte und der hof seine Akten. 1991 erschien seine Autobiographie, die er nannte sich Peter Surava“ im Röllhrt. Der Film folgt inhaltlich weise dem Buch. Im Film sehen wir Hirsch die Orte zurückgehen, die sein Leben geprägt haben: So zum Beispiel Räumlichkeiten, die beim Erscheinen der

der Bundesanwaltschaft, ein Gefängnis und ehemalige Redaktionsräume der „Nation“ zu sehen. Zusammenhänge, die beim Erscheinen der

Alex Schärer

„Es ist nicht wahr, dass die Jugend sich nicht für die Politik der Vergangenheit interessiert.“

Ein Gespräch mit Peter Hirsch alias Peter Surava

ZS: Wie beurteilen Sie das heutige Bild der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges, ein Bild, welches jene haben, die damals noch nicht auf der Welt waren?

Peter Hirsch: Das Bild, das die jungen Menschen von jener Zeit haben, ist sicher sehr unvollständig, zum Teil auch verfälscht, sogar absichtlich verfälscht. Ich kann da nur auf mein Buch und den Film verweisen. Diese Vorurteile waren jahrzehntelang nicht bekannt. Wir machen also ein unbekanntes Stück Schweizer Geschichte publik. Der jüngeren Generation kann man keinen Vorwurf machen, die hat gar nicht die Gelegenheit gehabt, sich zu informieren. In den Werken, die über diese Zeit entstanden sind und auch in den Berichten, die der Bundesrat in Auftrag gegeben hat, existieren die «Nation» und der Name Surava praktisch nicht. Das ist schwer zu verstehen, wenn man nicht weiss, dass Absicht dahintersteht. Es gibt sehr wenig Bücher, in denen die «Nation» auch nur annähernd entsprechend ihrer damaligen Bedeutung erwähnt wird. Ich sage dies nicht, weil ich diese Zeitung gemacht habe, sondern es ist einfach eine Tatsache, was auch aus den heftigen Polemiken jener Zeit hervorgeht.

ZS: Welche Lehren würden Sie aus der schweizerischen Zensurpolitik im Zweiten Weltkrieg ziehen?

„Man hat mich oft gefragt: «Sind Sie wirklich dieser Surava?».“

Hirsch: Man sollte gar keine Zensur mehr aufkommen lassen. Es gibt aber stille Bestrebungen, die darauf aus sind, die Freiheit der journalistischen Arbeit einzuengen, ihr Fesseln anzulegen. Es kommt eine neue Form von Zensur auf, die meist über wirtschaftliche Interessen funktioniert.

ZS: Sie haben im Zweiten Weltkrieg die Flüchtlingspolitik stark kritisiert. Was denken Sie über die heutige Flüchtlingspolitik der Schweiz?

Hirsch: Ich bin erschrocken über die Parallelen, die manchmal auftauchen. Wir müssten eine liberale Flüchtlingspolitik haben; es ist nicht so, dass wir diese Leute nicht aufnehmen könnten. Es ist wie im Weltkrieg, wir hätten

Zehntausende ernähren und vor dem Tod bewahren können. Ich bin der Meinung, dass die politische Konstellation heute in Europa anders ist und dass man auch in der Flüchtlingspolitik neue Wege beschreiten muss. Aber sie sollte menschlich sein.

ZS: Was denken Sie über Ihre Rehabilitation?

Hirsch: Für mich hat sie politisch und publizistisch stattgefunden. Den Prozess der «Nation» gegen mich kann man nicht mehr aufrollen, das ist juristisch nicht möglich. Aber selbst Juristen und frühere Richter mokieren sich über diesen Prozess. Ein bekannter Richter erklärte,

„Es gibt stille Bestrebungen, die Freiheit der journalistischen Arbeit einzuengen.“

der Surava-Prozess sei kein Ruhmesblatt der schweizerischen Rechtssprechung. Wenn gegen den Film niemand Klage erhebt, fühle ich mich vollkommen rehabilitiert. Ich bin zufrieden, mehr konnte ich nicht erwarten. Man hat die politische Bedeutung der «Nation» erkannt; meine Person ist weniger wichtig.

ZS: Herr Hirsch, Sie sind nicht nur Journalist, sondern auch Schriftsteller, woran arbeiten Sie im Moment?

Hirsch: Ich arbeite an einem neuen Buch. Übrigens ist soeben im Fach-Verlag Zürich unter dem Titel „Die Nacht“ ein Band mit Kurzgeschichten unter dem Pseudonym Ernst Steiger erschienen. Diese Erzählungen haben weitgehend autobiographischen Charakter und vermitteln einen Einblick in die Höhen und Tiefen meines Schriftstellerlebens.

ZS: Gibt es noch etwas, was Ihnen besonders am Herzen liegt?

Hirsch: Man hat mich oft gefragt: «Sind Sie wirklich dieser Surava?». Es war für mich wichtig festzustellen, dass ich auf grosses Interesse stosse, wenn ich Gelegenheit habe, mit jungen Leuten zu reden. Es ist nicht wahr, dass die Jugend sich nicht für die Politik der Vergangenheit interessiert. Für mich ist es eine grosse Genugtuung, dass die jungen Leute sehr auf mich und die Geschichte ansprechen.

Interview: Alex Schärer

INFO-ABC

AIDS

Aids-Hilfe Schweiz AHS, Beratung und Auskünfte, Zurlindenstr. 134, Tel. 462 30 77

AUSLÄNDERINNEN

Beratung für ausländische Studierende von Uni und ETH; Im VSU-Büro, Rämistr. 66, (2. Stock), Do 17.00-18.30 oder nach Vereinbarung. Gratis. Tel. 262 31 40

ESSEN/KOCHEN/BAR

«Beiz» EHG+AKI, Fr 12.15. →Kirche Pudding Palace, Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum, Di, Mi 12-22; Do, Fr 18-22 Tel. 271 56 98. →Frauen Frauenbar, Frauenz. (→Frau.), Fr ab 22 Café «Centro», HAZ, Fr 19.30. →Schwule Frauenmittag AKI/EHG →Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Di 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geschichte: Büro Uni-HG 280, Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3, Stock, offen Di 12.15-13.30
Psychologie: Büro, Rämistr. 66, 2. Stock, Infostelle: Tips & Scripts Di 16.15 - 18.00, Do 12.15 - 14.00. FAPS-Büro: Info- und Anlaufstelle des Fachvereins Psychologie Mi 14.15 - 16.15, Tel: 261 13 64,

FRAUEN

AMAZORA, Uni-Frauen. c/o VSU, Pf. 321, 8028 Zürich. Treff mit Zeitschriften-Service: jeden Do 12-14 im Rondell.
VESADA, Verein der ETHZ-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen, -Absolventinnen. ETH-Zentrum, 8092 ZH. Do 12-13 im →StuZ, Tel. 632 54 86
Frauenraum im →StuZ, betreut von →VESADA, zu StuZ-Öffnungszeiten.
Frauengruppe EHG/AKI, EHG, Auf der Mauer 6, 8001 ZH Tel. 251 44 10. Do 20.00 →Kirche
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44. INFRA - Infostelle für Frauen, Di 15-19.30. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratung zu frauenspez. Gesundheitsfragen + gynäkol. Probl. Tel. 272 77 50 →Lesben; Essen; Rechtsberatung
Notteléfono für Vergewaltigte Frauen Zürich: Tel. 291 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/213 61 61, Mo-Fr 15.00-19.00

GOTTESDIENSTE

EHG: Morgenmed. Fr 7.00. →Kirche
AKI-Messe: Mi 19.15, So 20.00 (Liebfrauen). Werktagsmessen: Mo, Di, Do, 7.30. Komplet: Di 20.00, Laudes: Fr 7.30 Hirschengraben 86
Studentengottesdienst v. Campus für Christus Friedenskirche Hirschengraben 52, Do 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgruppe für Studierende, Zeltweg 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

Kommission für Entwicklungsfragen KfE VSU/VSETH, Leonhardstr. 15. Tel. 632 47 22. Sitzung: Mo 19.00; Bibliothek (auch Infos über Drittweltprod.): tägl. 12-13, Zi A 73, Polyterrasse

KINDER

Kinderhüttdienst «Spielchischtä», Plattenstr. 17, T. 257 38 97. Mo-Fr 8-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe, Schönberggasse 4, Tel. 251 79 51

KIRCHE

EHG Evangelische Hochschulgemeinde Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10 →Gottesdienste; Essen; Frauen
ESG-Evangelische Studiengemeinschaft an den Zürcher Hochschulen. AG's zu interdisziplinären, ethischen, philosophischen und theologischen Grundlagenfragen. Voltastr. 58, 8044 ZH, Tel 252 33 77
AKI - Katholisches Akademikerhaus Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50 →Gottesdienste; Frauen; Musik
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44

KRANKENKASSE

Krankenkassenberatung KraBe VSU/ETH. Kostenlose, unabhängige studentische Beratung für Studierende zur Krankenversicherung. ETH-Hauptgebäude D60.1 (ehemaliger KKBH-Schalter, Tel. 632 20 63, Di-Do 12.15-14.00.

ZS

ZÜRCHER STUDENTIN

Die aktuellsten Inserate wöchentlich

Medien Verein ZS

Tel. 01 261 05 70
Fax 01 261 05 56

LESBEN

Beratungsstelle für lesb. Frauen, (→) Frauenzentr. Tel. 272 73 71, Do 18-20
HAZ-Lesbengruppe: Di ab 20.00, HAZ 3.Stock, Tel. 271 22 50. →Schwule
Amazora-Lesbentreff jeden Mittwoch 12.15-14.00, Rämistr. 66, z&h-Büro (→WOKA S.15)

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten u. Fahrgästen, Leonhardstr. 15. Mo-Fr 12-14. Tel. 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo, Fr 20.00
Offenes Singen im Chor AKI, weltl. und geistlich, Hirschengraben 86, Mo 19.30
ZABI schwule/lesbische Disco, →StuZ, Fr 23.00-3.00. →Schwule, HAZ
Tango-Keller: offenes Tango-Tanzen im Quartierhaus 5, Sihlquai 115, Mo 21h

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH. Rechtsberatung von Studierenden für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen Frauenzentr. Di 15-19.30. →Frauen

SCHWULE

«zart & heftig» **Schwules Hochschulforum Zürich**. Persönl. Beratung Mo 12-13 im Büro, Rämistr. 66, 3.Stock. Treff im Rondell Uni-HG, Mo 12.00. Lunch Do 12h im Büro (Essen mitbr.)
Beratungstelefon für Homosexuelle Tel. 271 70 11, Di 20.00-22.00
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, →HAZ. Info-Tape: 273 11 77.

HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppe Zürich Begegnungszentrum für Lesber und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel 271 22 50, Pf. 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30 23.00; So 11-14 Brunch. Schwulibothek Di, Mi 20.00-21.30. →Essen; Lesben; Musik/Tanz

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Mager-süchtige (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30, Do 19.30; English spoken meeting, Cramerstr. 7. Montag 18.30

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission StipKo VSETH/VSU Berat. unabhängig von kantonalen Stellen. →StuZ, 2. Stock, Tel. 632 54 88, Do 10-13.30

STUZ

Studentisches Zentrum Leonhardstr. 19 Betriebsleitung im 2.St. Tel.632 54 87 Informationen und Raumvermietung: Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH. Büro Universitätsstr. 19, InteressentInnen bei Thomas melden: Tel. 451 32 84

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/632 42 98, Di-Fr 12-15h; Semesterferien: nur Di und Do. Wöchentliches Treffen Do 12.15 →Interkontinentales, Rechtsberatung, Stipendien, StuZ, Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12.00-14.00. Briefe: Postfach 321, 8028 ZH. →AusländerInnen, Europa, Frauen, Interkontinentales, Rechtsberatung, Stipendien

IMPRESSUM

Die **ZÜRCHER STUDENTIN**, Zeitung für Uni und ETH, erscheint wöchentlich während des Semesters, im 73. Jahrgang (1995/96)

Herausgeber und Verlag:

Medien Verein ZS, Rämistr. 62, 8001 Zürich

Redaktion:

Adresse: Rämistr. 62, 8001 Zürich
Telephon: 01/ 261 05 54, **Fax:** 01/ 261 05 56
Rebecca Buchmüller (rb), Felix Epper (fe), Petra Frey (pf), Flavia Giorgetta (fg), Mario Güdel (mg), Marie-Anne Lerjen (ml), Saro Pepe (pep), Katharina Wehrli (ka).

Nachdruck von Texten und Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Die ZS wird vollumfänglich von Studentinnen produziert. Als Gegengewicht zur männerdominierten Sprache in den meisten Medien ist die ZS feminisiert: Die Frau fungiert als Normalperson. Männer sind in den femininen Formen selbstverständlich mitgemeint.

Inserate:

Thomas Schneider & Ben Huwylar, Di 9 - 11.30 & Do 9 - 13.00

Tel: 01/ 261 05 70, **Fax:** 261 05 56
Gültig ist der Tarif 1994/95
Postcheck-Konto: 80-26 209-2.

Auflage: 12'000. **Druck:** ropress, Zürich
Redaktions- und Inserateschluss:
Nr. 4: 28.4.95, Nr. 5: 5.5.95

RATGEBER



Öhi Vinzenz Padru

Lieber Öhi

Ich erlaube mir jetzt auch einmal Dich um einen Rat zu fragen, denn ich habe ein wirklich grosses Problem. Eigentlich war ich mit mir und meiner Welt immer sehr zufrieden, bis vor einigen Tagen ein Bekannter zu mir sagte Politik (mein Fach) zu studieren sei total „stupido“. Überhaupt sei es ein totale „presa per il culo“, dass so etwas überhaupt angeboten werde; da hätte ich doch sowieso nie eine Chance, einen Job zu finden. Ich weiss jetzt gar nicht mehr, wo mir der Kopf steht, denn ich dachte doch immer, nach dem Studium hätte ich dann eine Super-Ausbildung. Aber mein Bekannter ist ja nun wirklich ein gescheiter Mensch, und wenn er meint, das sei Blödsinn, dann wird das ja wohl auch so sein. Ob ich vielleicht noch wechseln soll und Biochemie studieren wie er? Dann könnte ich vielleicht mal in die Genforschung einsteigen oder sonst etwas Schönes mit Zukunft machen. Was meinst Du?

Deine Myriam

Liebe Myriam

Also ich muss offen sagen, dass mir auch noch nie ganz klargeworden ist, wozu die Politik denn eigentlich gut ist. Auf meiner Alp, da bestimmen der Rex und ich, welchen Weg die Kühe einzuschlagen haben. Bei den Menschen sollte das nicht anders sein. Ob über den Chrattig oder übers Gätterlig ins Tal hinunter, das ist keine Frage von Kommunismus oder Nationalismus, sondern des gesunden Menschenverstandes. Mir muss auf jeden Fall keine Politikerin aus dem Unterland sagen, wie ich meine Meieli zu melken habe. Das weiss ich schon selber.

Die Biochemie scheint mir schon eher etwas Vernünftiges zu sein. Wozu die gut ist, weiss ich zwar auch nicht. Aber wenn so viel Geld in diese Forschungen gesteckt wird, dann muss ja auch etwas dran sein. Ausserdem sind wir auf unserer Alp noch lange nicht so fortschrittsfeindlich, wie es immer heisst. Vor elektrischen Heizdecken, Mikrowellen und CD-Pläiern haben wir keine Angst - Hauptsache, mir sagt keine, wie ich die Nidle von der Molke abzuschöpfen habe!

Herzlichst Dein Öhi

G A N T

ANTIKES

GENOSSENSCHAFT TIGEL
Brockenhalle u. Schreinerel. Gut Erhaltenes und Gebrauchtes zum Gebrauch zu erhalten. Di-Fr 10.00-13.00, 14-18.30, Sa 10.00-16.00, Mo geschlossen, Tel. 422 50 96, Hornbachstr. 62, ZH-Seefeld, Tram 2, 4 bis Fröhlichstrasse.

BÜCHER

ZEPPELIN. Das Luftschiff mit einem vielfältigen Angebot an antiquarischen Büchern und allerlei brauchbar Gebrauchttem besonderer Art. Hegibachstr. 44, Tel. 381 53 29, Di-Fr. 13-18 Uhr

KLIO. Buchhandlung und Antiquariat in Zürich beim Central, Tel. 251 42 12, Fax 251 86 12. Buchhandlung (Züringerstr. 41) für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Dritte Welt, Germanistik, Belletristik, Mo-Fr 8.30-18.30, Do - 21.00, Sa 8.30-16.00 (Neuerscheinungskataloge). Antiquariat (Weinbergstr. 15) für Philosophie, Geschichte, Geistes- und Sozialwissenschaften. Literatur, Di-Sa 11.00-18.00, Sa-16.00

COMPUTER

MAC-Sachverständiger gesucht für Beratung Powerbook 100. Tel. 813 54 41, Ralph bis 22 Uhr

LESERINNENBRIEFE

Getrübter Gewinn

Zur Sprachfeminisierung, ZS Nr. 29, 17. 2. 95

Auch als Erwachsener liest man die ZS mit Gewinn, obwohl man sich oft wundert, was für Themen für das Studium heute offenbar wichtig sind. Auch geht den doch recht kritischen Studentinnen immer wieder einiges durch die Latten.

Im ZS wird durchgehend die weibliche Form verwendet, auch in Fällen, wo möglicherweise gar keine Frau dabei ist, doch bei den grauen Männern im Kantonsrat (S. 3), wo mit Sicherheit viele Frauen dabei sind, nicht. Übrigens, wegen sprachlicher Gleichstellung: Es gibt eine ganze Sparte von Wörtern, bei denen unsere typischen Macho-Gesellschaft keine weibliche Form vorgesehen hat und wo die ZS einen Wettbewerb veranstalten könnte, z. B. dummer Siech, blöder Cheib, mieser Hagel, Dubel, Tschumpel, Löli, Blöddian, Gauner, Trottel usw.

Berthold Rothschild war nicht nur wegen seiner Beteiligung an

einem Strassentheater suspekt (S. 8), sondern auch meines Wissens prominentes PdA-Mitglied, was nach allem nicht unbedingt für einen gesunden Menschenverstand spricht. Auch wenn man links steht, sollte man so ehrlich sein und dies erwähnen. Wie kommt die ZS von 1975 dazu, eine Zeichnung mit der Inschrift „Wir dachten, dass die Todesstrafe an Schweizer Schulen längst abgeschafft wäre, Herr Gilgen“ zu veröffentlichen (S.10). 1968 riefen die ja die Studenten selbst „Gilgen an den Galgen“ (S. 9)

Mit diesen Zeilen wollte ich nur sagen: „Seien Sie etwas weniger einseitig und weniger von sich überzeugt“. Ich bin beides auch nicht.

HansUlrich Hörler,
Dr. Masch-Ing., ETH

Big Band an der ETH Zürich

sucht funkig, freche/n, improvisationsfreudige/n

und

Bassist/in
(Bass-) Posaunist/in

Just a call:
Christoph Eck, Turnerstr. 19, 8006 Zürich, P: 01 / 362 27 86, G: 01 / 632 28 46
Pascal Truffer, Bäulstr. 47, 8049 Zürich, P: 01 / 341 06 21, G: 01 / 632 32 77
Proben: donnerstags, 18.30 - 21 Uhr

BUCHHANDLUNG RUTH DAN- GEL, Mühlegasse 27, 8001 Zürich (bei Zentralbibliothek), Tel. 252 03 29 - Fax 252 03 47. Studienliteratur Germanistik, Geschichte, Philosophie, Soziologie, Psychologie, Pädagogik. Belletristik, Reiseführer. Taschenbücher.

Ersatzteile für MAC-Powerbook 100 inkl. Harddisk, externes Disklaufwerk, Batterie etc. Tel. 813 54 41, Ralph bis 22 Uhr

EDV-ZUBEHÖR

NEC P6 PLUS. Nadeldrucker, wie neu, Einzelblatteinzug, Handbuch, Fr. 300.- (gratis 1000 Endlosblätter und 10 000 Adresstiketten). Tel. 01 483 04 08

GESUCHT

Die ZS sucht Handwagen für die Vertragung der ZS. Ausserdem suchen wir eine wetterfeste Kiste, in

der etwa 10 ZS-Bündel Platz haben. Beides möglichst billig oder gratis. Tel. 261 05 56

SIE SIE

Ich, 42, Studienanfängerin, suche Dich, um zu diskutieren, wandern etc. im Raum Ostschweiz. Ich freue mich auf Deine Antwort. Chiffre 1201.

WAU-WAU

Endlich flügge! Anfang April suchen 3 York-Shire-Chihuahua-Basterll ein neues zu Hause. Tel. 01 313 16 39

WOHNEN

Zimmer für Wochenaufenthalter- (In), gross, hell, direkt am Klusplatz, in 3-Zi. Whg. mit m, 38, teilweise zusammen mit Kindern 3 und 7. Preis Fr. 500.-. Christoph, 381 72 70

ZS

Sauvez les chiens écrasés et la diversité de presse à l'uni de Zurich. Right or Wrong (Jazz acid), Harri & methinks (Hip Hop, House, Jazz abstrait). Daddy's Cosset (Rock, Funk). Bars et DJs. Vendredi, 5 mai 1995, 19.00 à 04.00 heures au Kanzlei. 15.-- balles. A bientôt!
Reklame

ABO

- die ZS das ganze Jahr
- 29 Nummern für 29.- Franken
- Im Semester jede Woche in der Post
- VSU-Mitglieder gratis

- Überzeugt! Ich will die ZS ab sofort und bezahle Fr. 29.- im Jahr
- Ich will die ZS - und gönne Euch mehr

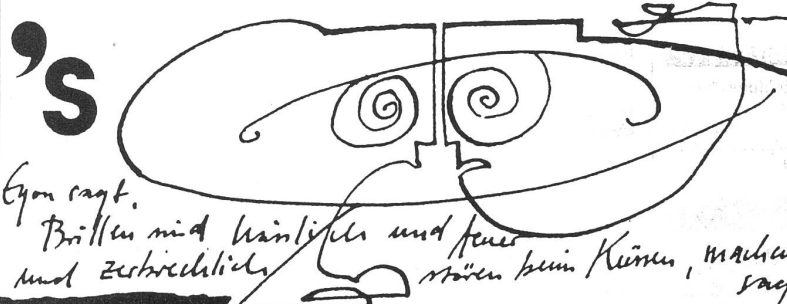
Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: ZS-Abos, Rämistrasse 62, 8001 ZH oder anrufen: 01/261 05 56



'S

Gyon sagt:
Brillen mit Kränzelchen und Feuer
und zerhöcheltelich stören beim Küssen, machen Euer kaputt
sagt Gyon.

Ab 1. April 95
ALLES
von Simon's Optik
an neuer Adresse:
Obere Zäune 12,
8001 Zürich
Tel. 01 252 35 24

The General

Dienstag 25.4. um 19.30 Uhr im Audi F7, ETH-Hauptgebäude

(USA 1926, 78') Regie und Drehbuch: Buster Keaton, DarstellerInnen: Buster Keaton, Marion Mack, Glen Clavender u.a., mit Live-Klavierbegleitung

Lokomotivführer Johnnie Gray darf am amerikanischen Bürgerkrieg nicht aktiv teilnehmen, weil man ihn auf dem Führerstand seiner Lokomotive *THE GENERAL* für unabkömmlich hält. Das kränkt seine Braut Annabella Lee, die ihn erst wiederssehen will, wenn er eine Uniform trägt. Johnnie kann sich bald rehabilitieren: Als ein gegnerischer Kommandotrupp ihm Lokomotive und Braut entführt, jagt er dem Gegner mit einer anderen Lokomotive nach. Er rettet beide, gerät unversehens in das gegnerische Hauptquartier, wo er den feindlichen Feldzugsplan auskundschaftet, und kann nach seiner nicht minder turbulenten Rückkehr die Schlacht für den Süden entscheiden, worauf er zum Leutnant befördert wird.

Einer der schönsten Filme Buster Keatons, in dem „der Mann, der niemals lachte“ mit einem wahren Hexenkessel sich überschlagender Ereignisse konfrontiert wird. Keaton übersteht sie mit der ruhigen Würde des kleinen Mannes, den nichts erschüttern, nichts aus der Bahn werfen kann, weil er insgeheim Schlimmeres erwartet hat. Und so widerfährt ihm auch stets das Unerwartete - sei es, weil die Technik, das Schicksal oder seine eigene Gedankenlosigkeit ihm einen Streich spielen. Die lange Zugsfahrt wird zu einer Kette einfallreicher Gags, die aber niemals aufgesetzt wirken, sondern die Handlung vorwärtstreiben, weil sie neue Situationen schaffen (aus Reclams-Filmführer).

Als Vorfilm wird *THE VAGABOND* (1916) gezeigt, von und mit Charles Chaplin.



THE GENERAL – auf dem Umweg zum Ruhm

Rejs (Der Ausflug)

Donnerstag 27.4. um 19.30 Uhr im Audi F7, ETH-Hauptgebäude

Regie: Marek Piwowski, Drehbuch: Janusz Glowacki, Marek Piwowski.
DarstellerInnen: Sanislaw Tym, Ryszard Pietruski, Jan Himilsbach u.a.

Eine kunterbunt zusammengewürfelte Gesellschaft findet sich auf einem Dampfer auf der Weichsel zusammen. Es herrscht eine Atmosphäre der allgegenwärtigen Inkompetenz, Wichtigtuerei und des Opportunismus: Das Schiff ist das Symbol des kommunistischen Polen, und was zu Beginn wie die gewöhnliche Vorbereitung auf eine Flussfahrt aussieht, vermittelt uns schnell Bilder, die auf alltägliche Situationen ausserhalb eines Bootes anspielen. Symbole werden in diesem Film einmal mit dickerer, einmal mit feinerer Farbe aufgetragen: Eine grosskotzige Ingenieursfamilie, Vertreterin der

von den Kommunisten geschaffenen Schicht der „technischen Intelligenz“; Persiflagen auf dümmliche Fernseh-Quizsendungen und einen Kulturbeauftragten, der sich seiner Funktion noch unsicher ist. Die Staatssicherheit im kleinen Massstab lässt grüssen...

Mit der Zeit entwickelte sich *REJS* aus der Fülle der Gesellschaftskomödien der 70er Jahre zum absoluten Kultfilm in Polen. Vor allem in den letzten Jahren konnten wir dort eine echte Rejsomanie beobachten. In Warschau wurde sogar ein Kino ‚Rejs‘ benannt. Es existieren einige ‚Rejs‘-Fanclubs

mit einer Zentrale in Krakau. Die Treffs müssen in ähnlichem Stil wie die Versammlung der Passagiere auf dem Schiff verlaufen (aus Dokumentation Filmstelle SS95).

Zum Zyklus „Solidarnosc, Satire, Science Fiction“ wird ein Tutorat durchgeführt, genauere Informationen am Filmwissenschaftlichen Seminar oder an der Abendkasse erhältlich, jeweils dienstags und donnerstags im Audi F7.

Zusammengestellt von Thomas Lüth.

WOCHENKALENDER

STADTLIBEN

MITTWOCH, 26.4.

Gewalt heute

„Was ist bloss mit den Männern los?“ – unter diesem Titel steht das Referat von Dr. theol. Christian Zangger, das sich mit der neueren Diskussion der Gewalt in Philosophie und Theologie angesichts der Katastrophen des 20. Jahrhunderts auseinandersetzt. Evang. Studiengemeinschaft an den Zürcher Hochschulen ESG, Voltastrasse 58, 8044 Zürich, 19.30-21.15 Uhr

DONNERSTAG, 27.4.

Personne ne m'aime

Film von Marion Vernoux, F 1994: Vier Frauen en route, zufällig auf den Raum eines VW-Busses zusammengebracht, auf der Suche nach dem Ehemann der einen. Thema ist das Aufeinandertreffen der Frauen unterschiedlichen Alters, Lebenssituationen und Denkweise und ihr Ausbruch aus dem Alltag, den die Reise bedeutet. Xenia, 20.30 Uhr

Zerfressene Popmusik

Der ultimative Konzerttip kommt diese Woche aus dem Hause Dynamo. Denn seit dort Simone Bürkle (Siehe letztes Titelblatt des Toasters) die Bands beschafft, betreten öfters unbekanntere, aber schwer zu empfehlende Musikerinnen die Bretter. Diese Woche ist es die englische Chaotentruppe Pop will eat itself, die ihren dreckigen Technopunk ans Limmatufer bringt. Angesagt sind sägende Gitarren, pulsierende Beats und Pogotänzerinnen jeglichen Alters. Um 20.30 sollte die Vorband loslegen, Betonung auf sollte.

Gilgens Vermächtnis

Der NC an der Uni Zürich ist bis auf weiteres abgewendet, aber es drohen nach der Volksabstimmung im Juni Studienzzeitbeschränkung und Strafgebühren für 16plus-Studis. Interessierte, die nicht tatenlos bleiben wollen, treffen sich zum VSU-Kaffeekränzchen in der Oase, Uni HG Raum 289, um 12 Uhr.

FREITAG, 28.4.

Institutsjubiläum

Das Institut für Empirische Wirtschafts-

forschung an der Uni Zürich feiert sein 25jähriges Jubiläum mit einer Vortragsreihe. Beginn um 9 Uhr morgens, Ende 17.30. Um 17.30 Apéro (Warum nicht ein Gläschen Weisswein so am frühen Abend?). Uni HG Aula, ab 9 Uhr

Gute alte Zeiten

Wer legt nicht ab und zu mal ihre alten Vinylscheiben aus den guten, alten 80er-Jahren auf den Plattenteller und schwelgt zu den synthetischen Tönen von Depeche Mode, Talk Talk und Visage in verschwommenen Erinnerungen. Zum kollektiven Erinnern ruft nun eine Partyorganisation namens Die Tat auf, indem sie von Zeit zu Zeit ihre 80er WaveRockPop-Party steigen lässt. Nun, die Zeit ist wieder einmal reif: Um 21.00 im Dynamo.

Reklame

Wir setzen uns ein
für eine bessere Zukunft
der Kinder.
Wir informieren über
die Ursachen von Unter-
und Fehlentwicklung.
Wir stehen ein für
eine gerechte Beziehung der
Schweiz zur Dritten Welt.
terre des hommes schweiz
Für Informationen
Steinenring 49, 4051 Basel
Telefon 061/281 50 70

Zürich 8001

16:45 Herbi schälte das Glas mit den eingelegten Auberginen aus der Verpackung und öffnete den Kühlschrank. Knallvoll war er. Herbi schob die Joghurts nach hinten. „Was machst du da?“ Vor ihm stand Bea, das Model, eine seiner neuen Mitbewohnerinnen. „Das ist mein Abteil! Deines ist hier in der Mitte“. Sie zog einige verdächtig riechende Stücke Käse aus dem Frigo heraus und schleuderte sie Richtung Kübel ... vorbei. Bea verzog keine Miene. „So, nun kannst du einräumen“, sprach, machte kehrt und zog die Tür zu ihrem Zimmer zu.

18:30 „Oh nein, alles über meine neuen GAP-Hosen“. Der Automatenkaffee zuhause am Gymi war doch um einiges weniger heiss als der hier am Seminar. Wie auf Löschpapier breitete sich die trübe Flüssigkeit aus, und Kurt verspürte ein Brennen. „Kaltes Wasser, kaltes Wasser darauf sofort“, schoss es ihm durch den Kopf. Er schloss sich im WC ein und presste sich wassergetränktes Papier auf den Oberschenkel. Der Schmerz liess langsam nach, und Kurt las auf der Wand: last entry 3-4-94 und weiter unten attack of the killer latrinos. Kurt zückte einen Filzstift und malte etwas, was entfernt an männliche Genitalien erinnerte: Das einzige, was ihm an Klopoesie aus Präkantizeiten noch in Erinnerung geblieben war. Er knüllte das beschmutzte Beinkleid zusammen und streifte die Trainerhosen über: Ein prüfender Blick in den Spiegel überzeugte ihn: „Ja, die sind wieder modern“. Kurt fuhr sich zweimal langsam durchs Haar und öffnete die Tür, er hatte einen Entschluss gefasst: ...“Ich mache noch einen Umweg durchs Niederdorf“.

dersehen gesagt, waren auf den Limmatquai abgebogen und davongebraust. Jaque lauschte ... niemand anderer schien in der Wohnung zu sein. Vor einigen Stunden hatte sie noch Stimmen aus der Küche gehört. Jaque schaute auf die Uhr: Noch lange nicht Schlafenszeit. An der Marktgasse schraddelte ein Strassenmusikant zum vierten Mal innert einer Stunde „Wish You Were Here“. Jaque seufzte: ich muss hier raus. Der laue Abend, das Freitagabendgewimmel lockerten ihre Stimmung, und sie freute sich auf die kommenden Tage und Wochen, Studentinnendasein, herrliches ... Vor dem Castelpub standen sich zwei Typen gegenüber, starteten sich in die Augen, die Muskeln verkrampft. Ein plötzliches Zucken war dem einen Provokation genug, und er rammte seinem Widerpart, dürr und eineinhalb Köpfe grösser, die Faust ins Nasenbein. Jaque drückte sich an den beiden vorbei und machte sich auf den Heimweg.

22:45 Kurt und Herbi wankten, einander untergehakt, die Spiegelgasse hinunter: „Bist du auch schon auf der Warteliste für die Filmanalyse...“ – Doch Kurt gab keine Antwort, starrte nur auf die gekrümmte Gestalt unter der Plaque des Cabaret Voltaire, starrte auf das Gesicht des Mannes: Blut tropfte ihm aus Nase und Mund, und unter einem gurgelnden Geräusch wiederholte er immer wieder: hoopsa boyaboy hoopsa .. hoopsa boyaboy ... Er sank noch ein bisschen mehr in sich zusammen und kippte vornüber. Herbi und Kurt sahen seine starren Augen und wussten, da war nix mehr zu machen. (Fortsetzung folgt)

Thomas Lüthi

19:17 Jaque sass auf der Matratze. Alles war ausgepackt, im viel zu kleinen Einbauschränk verstaut. Bruder und Vater hatten ihr auf Wie-

Nicht vergessen
am 5.5.95
ZS-Fest
Kanzlei

Fahrstunden
ab Fr. 72.-
im Abo

Verkehrskunde Fr. 220.-

strebel

Fahrschule M. J. Strebel AG 01-261 58 58 / 01-860 36 86

Kennen Sie die **GEMEINSCHAFTSBANK** ?

Die FREIE GEMEINSCHAFTSBANK in Dornach wurde 1984 als erste «ökologische» Bank der Schweiz gegründet. Wir arbeiten mit einer gemeinnützigen Zielsetzung in der ganzen Schweiz. Unsere Geschäfte sind transparent und nicht gewinnorientiert.

Sie können mit uns als **Einleger** oder **Einlegerin** zusammenarbeiten, indem Sie ein Konto eröffnen. Sie können dabei einen Kreditbereich wünschen, wo Ihr Geld eingesetzt werden soll, und Ihre Zinsen bis zum Maximalzins frei wählen:

Einlagekonten (Maximalzins 3%)

Anlagekonten (Maximalzins 4%)

Jahresgelder (Mindestbetrag Fr. 10'000.-, Zinssatz auf Anfrage)

Kredite vergeben wir an gemeinnützige Initiativen, die nach neuen Wegen im Umgang mit Mensch und Natur suchen:

biologisch und biologisch-dynamisch überprüfte Landwirtschaft;

heilpädagogische und sozialtherapeutische Projekte;

freie Schulen und Kindergärten;

Veredelungsbetriebe biologischer Rohwaren;

Initiativen im Handel und in Restaurants;

Begegnungszentren und Altersheime;

Ärzte, Kliniken, Therapeutika;

Projekte der Alternativenergie;

künstlerische und kulturelle Initiativen u.a.

Ich bitte um Zusendung von Informationen
 von Kontoeröffnungsunterlagen

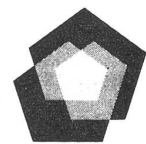
Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:

Freie Gemeinschaftsbank BCL
Oberer Zielweg 60, Postfach 143
4143 Dornach 2
Telefon 061/701 58 00



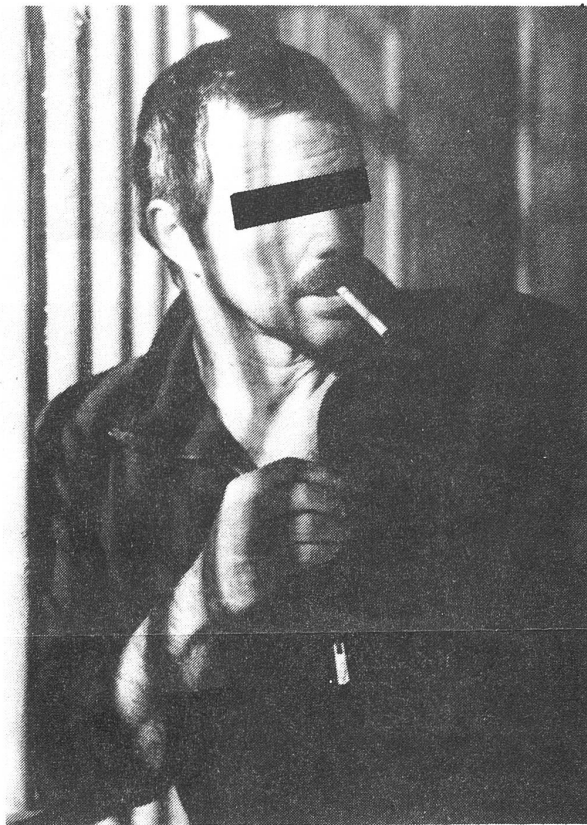
Heinz B.

Text: MARIO GÜDEL
Bild: ANTON ZUMTOBEL

■ „Wollen Sie gleich mitkommen auf die Pirsch?“ fragt mich Heinz B. um 9 Uhr morgens, und schon hat er einen scharfen Blick drauf, der während der folgenden dreistündigen Tour nicht mehr von seinem Gesicht weichen wird. Wir setzen uns in seinen umgebauten Range Rover mit den auffallend breiten Reifen („die Finken sind eine Spezialanfertigung“, teilt er stolz mit) und preschen los. Schon nach zehnminütiger Fahrt sehen wir in der Ferne einen Hund, der gemächlich am Strassenrand vor sich hintrottet. Heinz B. strafft seine stämmigen Schultern, schaltet den Allradantrieb zu und gibt kräftig Gas.

Der 46jährige Frührentner Heinz B. hat ein nicht alltägliches Hobby: Er überfährt Hunde. Und das in vollster Absicht. Aber von Mord möchte er trotzdem nicht sprechen: „Ich würde das als aktive Sterbehilfe bezeichnen, was ich da mache“, erklärt er. Auch an diesem Morgen verhilft er vier Hunden zu einem Einwegticket in den Hundehimmel. Die ziemlich deformierten Kadaver liegen säuerlich aufgeschichtet im auswaschbaren Kofferraum seines Wagens. „Ich leiste saubere Arbeit“, sagt er. Und wirklich, mehr als ein bisschen Blut auf dem Asphalt lässt er bei seinen Aktionen nicht zurück. Diskretion wird bei Heinz B. grossgeschrieben. Er will mir auch nicht verraten, wo er die Hundekadaver jeweils entsorgt. Am Abend, als wir nach einem ertragreichen Tag gemütlich im Landgasthof „Sternen“ zusammensitzen, deutet er dann jedoch an, dass er „einige lucrative Deals mit Metzgereien“ laufen habe.

Ob er denn im Auftrag handle, wenn er Hunde erlege, möchte ich wissen. Zum Teil, antwortet er, meist seien es leidgerührte Postboten oder Joggerinnen, die mit einem konkreten Auftrag an ihn gelangen. Gerade für den morgigen Tag habe er einen Auftrag von einem Briefträger im Kanton Aargau, einen kleinen, aggressiven Yorkshire-Terrier gelte es da zu erledigen. Und dann zaubert er einen Zeitungsartikel aus der Brieftasche – „Weniger Pöstler gebissen“, liest er vor. Im letzten Jahr seien nur noch 153 PTT-Beamte von Hunden gebissen



Heinz B.: „Nur ein toter Hund ist ein guter Hund“

worden, das sei die niedrigste Zahl seit zehn Jahren. „Daran bin ich nicht ganz unschuldig“, erklärt Heinz B., und verweist nicht ohne Stolz auf ein Dankeschreiben der PTT-Generaldirektion, das er kürzlich erhalten habe.

Doch Heinz B. braucht keine Aufträge, wenn er am Morgen losfährt. Es ist sein Hass auf Hunde, der ihn antreibt, seine Mission ist „die Reduktion des Hundebesandes in der Schweiz auf ein erträgliches Mass, d.h. gegen Null strebend“. Die Idee zu seinem aussergewöhnlichen Hobby kam ihm eines Morgens, „als ich gerade mal wieder dabei war, mir Hundescheisse aus den Schuhsohlen zu kratzen, die ich beim Morgenspaziergang eingefangen hatte“. Heinz B. schwor Rache. Das Würgen in der Kehle, das ihn jeweils beim Entfernen des Hundekotes überkam, verspürt er heute schon beim blossen Anblick eines Hundes. „Ich rieche diese stinkenden Köter von weitem“, erklärt er, heftig an seiner unvermeidlichen Zigarette ziehend, „und ich wer-

de in der Zeit, die mir bleibt, möglichst vielen von ihnen den Garaus machen.“

Hunde sind nach Heinz B.s Ansicht eine Landplage. Er ist auch gleich mit Zahlen zur Hand: „420'000 Hunde gibt es in der Schweiz. 290 Millionen Franken geben die Hündeler pro Jahr allein für das Futter für diese degenerierten Viecher aus. Und dann kommen noch die ganzen Gummiknochen und Regenmäntelchen und die Kosten für den Friseur und den Hundepsychiater dazu. Der helle Wahnsinn! Wussten Sie übrigens, dass es in der Stadt Zürich mehr von diesen hässlichen grünen Robidog-Kästen gibt als öffentliche Bedürfnisanstalten?“

Heinz B.s Kreuzzug gegen den „besten Freund des Menschen“ ist natürlich eine Sisyphusarbeit, das weiss er selbst. Doch es sind die kleinen Erfolgserlebnisse, die ihn zum Durchhalten anspornen: „Am liebsten ist es mir, wenn ich so ein hässliches kleines Pudelchen im Vorbeifahren vor den Augen seines Herrchens oder Frauchens erledigen kann. Der Ausdruck auf den Gesichtern, wenn sie das plattgewalzte Ding am anderen Ende der Hundeleine entdecken, das noch eine Sekunde zuvor munter am Strassenrand trippelte, gibt mir eine gewisse Befriedigung. Aber das sind Glücksfälle.“

In der nächsten ZS lesen Sie: ROSMARIE K., Katzenliebhaberin

**COMPUTER-
TAKEAWAY**

Take Away
Am Bucheggplatz
Zürich

Öffnungszeiten
Mo-Fr: 11⁰⁰-18³⁰
Sa: 10⁰⁰-12⁰⁰

Helle Platten

kaufen ihren

Marken-PC zu

Klonpreisen

beim Computer

TakeAway.

Stiftung Zentralstelle
der Studentenschaft
der Universität Zürich
Eine Non-Profit-Organisation
der Studentinnen und Studenten
der Universität Zürich

